

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bekuttung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Der Kriegsminister und der volkswirtschaftliche Standpunkt.

Marburg, 9. November.

„Auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte ist die Erhöhung des Präsenzstandes nicht nachtheilig. Die bedeutendsten Rationalökonommen, wie Stein, anerkennen, daß die Ausgaben für die Armee keine unproduktiven Ausgaben seien“ — behauptete Ruhn der österreichischen Delegation gegenüber.

Der volkswirtschaftliche Standpunkt ist wohl der unhaltbarste von Allen, welche der Kriegsminister eingenommen.

Vom Lehrstuhle der Wiener Hochschule aus und vor Zuhörern, die nicht entgegen dürfen, läßt sich's gar leicht sagen und in dieleibigen Büchern, welche nie in die Masse dringen, läßt sich's geduldig schreiben: die Ausgaben für das Friedensheer sind fruchtbringend! — Ist der Redner und Verfasser ja doch ein kaiserlich-königlicher Professor — ist das Heer ja doch ein kaiserlich-königliches!

Wären die Behauptungen richtig, welche Stein und Ruhn gewagt, dann müßten Oesterreich und Ungarn in Bezug auf Volkvermögen und Wohlstand des Einzelnen die beneidenswertesten Staaten sein. Warum finden wir aber das gerade Widerspiel?

Freilich „kommt das Geld unter die Leute“, wenn vom Staate in einem Friedensjahre mehr als hundert Millionen Gulden für das Heer geopfert werden! Allein unter welche Leute? Einige Vertragbegünstigte werden Millionäre, einige Hundert, welche um diese Sonnen kreisen, erwerben sich ein beträchtliches Vermögen; jene Tausende aber, welche im Schweiße ihres Angesichts für z. B. Steine und Genossen arbeiten — was verdienen sie?

Wer füllt die Staatskasse, von welcher die „produktiven“ Auslagen des Kriegsministers gedeckt werden? Hätten wir kein stehendes Heer, sondern eine gutgerüstete, wohlgeübte Volkswehr von einer

Million, so hätten wir im Jahre des Heils 1873 geringstens neunzig Millionen weniger an Steuern zu entrichten. Wäre dies — in Gulden österreichischer Währung ausgedrückt — nicht neunzig Millionen Mal lieber zu hören, als die ganze Weisheit des Professors Stein? Und würden die Steuerfreieren nicht auch „produktive“ Ausgaben machen und hätten sie nicht viel mehr Berechtigung dazu, weil sie das Geld selbst verdienen? Und gesetzt, von diesen neunzig Millionen Gulden würde die Hälfte für Schulen, Straßen, Vorschulklassen, Erwerbsgenossenschaften bestimmt, wäre dies nicht so fruchtbringend, daß selbst Stein und die Anerkennung nicht verweigern dürfte?

Der Einwand: „Das Geld kommt unter die Leute“, läßt sich wirtschaftlich nicht rechtfertigen, ist sogar sittlich zu verwerfen, wie hundert Beispiele aus dem täglichen Leben zur Genüge beweisen. Soll der Einzelne sich schon vor einer Ausgabe hüten, wenn der Zweck nicht ein notwendiger oder nützlicher ist und wenn die Mittel es nicht erlauben: so ergeht um desto gebieterischer diese Forderung an den Staat, als die Verkörperung der allgemeinen Vernunft, der vernünftigen Wirtschaftlichkeit.

Daß der Staat eines stehenden Heeres zu seinem Schutze nicht bedarf und ein Volkstheer vollkommen genügt, zeigen die Schweiz und Nordamerika, die freiheitlich und wirtschaftlich hervorragendsten Gemeinwesen der Welt — wie aber ein Staat mit einem Friedensheere freiheitlich und wirtschaftlich um sein Dasein kämpfen muß, zeigt Oesterreich-Ungarn.

Aus der Landstube.

In der dritten Sitzung des Landtages überreichte Herr Baron Rast von Marburg (Stadt Windisch-Gratz) einen Antrag auf Revision des Gesetzes vom 18. September 1864, betreffend die Kosten der Herstellung und Instandhaltung der Kirchengebäude.

Zur Vorberathung der Berichte des Landesausschusses: über die Reform des Impfwesens, über die öffentliche Armenpflege und über die Armenanstalten, Stiftungen und Kunstvermögen wurde ein Sonderausschuß von fünf Mitgliedern gewählt und befanden sich darunter auch die Herren: Dr. Redermann und Barthol. Ritter von Carneri von Wildhaus (Großgrundbesitzer).

Vom Finanzausschusse wurde Hr. Karl Kenter zum Berichterstatter für nachfolgende Gegenstände ernannt:

Kapitel V. Bildungszweck: Normalerschulfond u. das gesammte Volksschulwesen, als: Lehrerbildungen, Alterszulagen, Fortbildung der Lehrer, Lehrermangel, Vermehrung und Erweiterung der Schulen, Lehrer-Erneuerungsrecht, Abrechnung über die Verläge, Lehrer-Pensionsfond, Naturalgiebigkeiten für Schulzweck — Bildergalerie und Zeichnungsakademie, Taubstummen-Hehranstalt, Fußbeschlag-Hehranstalt, gymnastische Bildungsanstalten, landwirtschaftlicher Versuchshof, Landes-Marktschule, Landes-Weinbauerschule zu Marburg.

Zur Geschichte des Tages.

Die hochkonservative Stimmung, welche jetzt wieder besonders frisch durch die maßgebenden Kreise Oesterreichs zieht, soll auch in der Wahlreform Ausdruck finden und verlautet, daß die Vermehrung der Abgeordnetenzahl sich auf die Großgrundbesitzer ausdehnen wird. Das Vorrecht dieser Besitzer ist wesentlich ein Vorrecht des Adels — der kluge Ritter von Schmerling hat dem Schoopkinde der Kaiserin nur einen andern Namen gegeben. Bei der Rolle, welche der Adel in Oesterreich spielt, möchte ein politisches Wunder geschehen, wenn dieses Vorrecht nicht fortgesetzt würde.

Der soziale Kongress in Berlin wird namentlich jene Klassen der Gesellschaft, die man von Seite der Regierungen besonders zu berücksichtigen erklärt, nicht befriedigen — die Arbeiter und die Arbeitgeber: erstere blicken mi-

Feuilleton.

Rosa Geisterberg.

Vom Verfasser der „der neuen Zeitbilder“.

(Fortsetzung.)

„War nicht eines dieser Fächer defekt?“

„Ich weiß es nicht.“

„Hatte die Frau von Waldheim bei ihrer Abreise nach Louisenhof Geld zurückgelassen?“

„Ich weiß das nicht. Sie hatte mir wenigstens nichts davon gesagt.“

„Sie hatte Geld zurückgelassen?“

„Es kann sein.“

„Etwa zweihundert Gulden?“

„Es ist möglich, sie behauptete es; sie hat gestern sogar behauptet, und sie wird dies auch heute vor Ihnen wiederholt haben, daß ich ihr, während ihrer Anwesenheit in Louisenhof, das Geld entwendet hätte.“

„Sie hat dies in der That wiederholt.“

„Wie gesagt, ich bezweifle es nicht.“

„Und Sie haben den Diebstahl nicht belangt?“

„Nein, mein Herr!“

Alle ihre Antworten waren klar, bestimmt, offen, ohne alles Bögen, ohne irgend ein Zeichen von Verwirrung oder Verlegenheit gegeben. Sie hatte mich klar dabei angesehen.

Bei ihren letzten Worten sah sie mich zugleich stolz an; sie erhob ihre Gestalt; ihr ganzes Wesen drückte die Aufforderung, die Herausforderung aus: „Sieh mich an, ob Du einen einzigen Zug einer Diebin in mir entdecken kannst!“ Und in dem Allen lag eine so einfache natürliche Wahrheit.

Ich mußte kalt und ruhig mein Verhör fortsetzen.

„Glauben Sie, daß die Frau von Waldheim gar nicht bestohlen sei?“

„Im Gegentheil, ich bezweifle den Diebstahl selbst nicht.“

„Haben Sie einen Andern wegen desselben in Verdacht?“

„Ich habe auf Niemanden einen Verdacht.“

„Wie erklären Sie sich dessen Verübung denn?“

„In der Residenz wird viel gestohlen, mit großer Frechheit, auch mit großer Schlaueit. Ich war nicht immer zu Hause, auch die Köchin nicht. Wie leicht kann während unserer Abwesenheit ein Dieb mit Nachschlüsseln eingedrungen sein.“

„Der Diebstahl setzte eine genaue Kenntniß der Einrichtung des Hauses und der Gewohnheiten der Frau von Waldheim voraus.“

Sie sah mich wieder mit einigem Spotte an.

„Das sagen Sie auch den Andern nach? Und doch werden sicher Hunderte Ihrer Astenstücke ähnliche Diebstähle aufweisen, in ganz gleicher Art von Menschen verübt, die nie an dem Orte des Diebstahls gewesen waren und keinen einzigen Bewohner desselben kannten.“

Sie hatte nicht Unrecht. Ich war, mit der Bestohlenen, befangen gewesen, als ich annahm, der Dieb sei nur unter dem Hausgenossen zu suchen. Ich hatte mich übereilt, als ich ihr dies vorhielt; ich konnte ihr auch nicht die besondere defekte Beschaffenheit des Spindes entgegenhalten, denn die Majorin hatte nur gerade darum, weil diese ihr allein bekannt war, das Geld auf dem untersten Boden des Spindes verborgen.

Die Angeschuldigte fuhr von selbst fort:

„Sollte aber auch jene besondere, genaue Kenntniß zur Begehung des Diebstahls erforderlich gewesen sein, warum muß denn gerade ich allein diese besitzen? Die Frau von Waldheim sieht viele Menschen, hat auch unzweifelhaft vor mir viele Leute in ihrem Hause gehabt; sie hat deren noch —“

ausgesprochenem Misstrauen auf diese Versammlung, letztere mit gewohnter Gleichgültigkeit. Deutschland hat wenigstens Männer von hoher Bildung und wissenschaftlichem Rufe, wenn auch ohne genügende Erfahrung im sozialen Leben zur Berathung gesandt — Oesterreich-Ungarn hat sich aber nicht entschließen können, dieser zu greifen, als bis auf Hofräthe im Kreise der Polizei.

In Frankreich dringt auch das linke Centrum auf die endgiltige Anerkennung der republikanischen Regierungsform. Der Führer dieser Gruppe, General Chanzy, gewinnt im Heere täglich mehr Anhänger. Ein General aber, der bei Truppen eines stehenden Heeres mächtigen politischen Einfluß besitzt, kann der Republik noch gefährlich werden. Frankreich weiß davon manches Liedlein zu singen.

Vermischte Nachrichten.

(Aus dem nordamerikanischen Weftlande.) Im Staate Ohio ist die Ehefrau berechtigt, auf Schadenersatz zu klagen jeden Wirth, der ihrem Manne zuviel zu trinken gibt, oder, wenn dieser ein Trunkenbold ist, überhaupt ein geistiges Getränk verabreicht. Wie das „Albany Evening-Journal“, meldet, hat kürzlich eine Frau zu gleicher Zeit sechs Wirthe verklagt und von jedem 10.000 Doll. Schadenersatz gefordert. Das Blatt ist vollkommen einverstanden, daß nun die Wirthe die Frau schädlos halten für den Schmerz, welchen sie ihr bereitet. Ein anderes Blatt fragt aber: „Wie wäre es, wenn man durch Gesetz auch die Puhmachertinnen und Modewaarenhändler hafbar machen würde für den Schmerz, welchen sie so vielen Männern bereiten.“

(Bage der Schullehrer in Preußen.) Neuere Mittheilungen zufolge sind in Preußen 1089 Lehrstellen unbesezt, außerdem aber werden 1792 Posten versehen durch Personen, die gar nicht anstellungsberechtigt sind. Dabei macht auch unter den Lehrern die mehr und mehr um sich greifende Auswanderungslust die bedeutendsten Fortschritte; man berichtet aus den östlichen Provinzen in dieser Hinsicht das Bedenkliche: in größerer Anzahl rüsten sich die Lehrer zur Auswanderung aus einem Lande, in dem sie weniger Lehrer des Volkes, als Diener der Geistlichkeit und schlechter besoldet sind, als die Aemter. Leider aber ist nicht zu hoffen, daß eine Einsicht Jener, welche hier ausschlaggebend wirken können, thätkräftig werde.

(Kennzeichen eines Polizeibeamten.) Am 27. Okt. stand zu Berlin der Maschinenbauer Möhler unter der Anklage, ein öffentliches Amt ohne Befugniß ausgeübt und einen Titel sich angemahnt zu haben. Möhler hatte nämlich am 6. Oktober Nachts ein Mäd-

chen mit Verhaftung bedroht, indem er sich zuerst für einen Polizeilieutenant im Zivil, dann für einen Wachtmeister der Sittenpolizei ausgab. Schließlich ward er jedoch selbst zur Polizeiwache gebracht und erfolgte seine Verurtheilung zu 13 Thalern Geldbuße oder fünf Tagen Haft. Unter den Zeugen befand sich ein Schuttmann, welcher erklärte, auf der Wache sofort gemerkt zu haben, daß er keinen Polizeibeamten vor sich habe, obgleich Möhler anfangs bei seiner Behauptung geblieben. „Und woraus schlossen Sie, daß es kein Polizeibeamter sei?“ fragte der Vorsitzende des Gerichts. „Ja, er sprach mir zu freisinnig, zu sehr nach den Zeitungen,“ erwiderte der Schuttmann.

(Adelspreise.) Vor einiger Zeit erwählten öffentliche Blätter eines „südlichen Staates“, welcher Adelsdiplome geschäftsmäßig anfertigen läßt, und einen förmlichen Tarif für die verschiedenen Klassen aufstellt. Das letztere ist das besonders Merkwürdige; denn was die Sache selbst betrifft, so weiß man ja, daß allezeit die „besondere Ehre“ käuflich war. Nur die Formen, unter denen solche Käuflichkeit sich borg, und die Preise waren zu verschiedenen Zeiten sehr verschieden. Indes selbst der Fall ganz unverhüllt geschäftsmäßiger Adelsbrief-fabrikation mit Tarifen und alledem ist ebenfalls in der guten alten Zeit schon dagewesen. So z. B. zur Zeit des bairischen Reichsvikariats nach dem Tode Joseph II. 1790. (Bekanntlich trat im alten deutschen Reiche nach dem Tode des Kaisers ein Reichsvikariat ein; dasselbe wurde verwaltet in den Ländern sächsischen Rechts durch den Kurfürsten von Sachsen in den Ländern rheinischen Rechts durch Kurpfalz (Bayern.) Damals wurden Reichsadelndiplome massenhaft verliehen, man war durchaus nicht heikel in Beziehung auf die Qualität des Betreffenden und in Menge strömten die Adels- und Rangbüchlein nach München. Der Tarif war für ein Adelsdiplom 4—500 fl., für den Reichsfreiherrnstand 6—700 fl., für einen Reichsgrafen 900—1000 fl. Der Kurfürst von Baiern sann förmlich darauf, seinen Schatz in solcher Weise zu bereichern; „es ist eine unglückliche Tögehrschungsbegehrde“, heißt es in einer Depesche Schrbachs (vom 17. August 1790) an Kauniz.

(Postsendungen betreffend.) In Oesterreich und in Ungarn ist seit 1. Nov. die Reklamationsfrist für rekommandirte Briefe und Fahrpost-Sendungen im Inlande auf sechs Monate verlängert.

(Städte-Anlehen.) In Berücksichtigung der außerordentlichen Vortheile, welche Lotterianlehen bieten, haben die Städte: Fiume, Temesvar und Vojen zur Bedeckung ihrer Bedürfnisse ebenfalls die Ausnahme von je einer Million beschlossen.

(Steiermärkischer Gewerbeverein.) Am 18. November eröffnet dieser Verein wieder seine Bau-Gewerbeschule. Dieselbe dauert bis 19. März und hat den Zweck, junge Leute der einschlägigen Gewerbegruppen, als: Maurer, Steinmetze, Zimmerleute, Tischler, Drechsler, Schlosser, Bronze-Arbeiter, Spengler, Bergolder, Zimmermaler, u. dgl. für ihr Geschäft theoretisch und praktisch heranzubilden, und so mancher früher Versäumte möglichst nachzuholen. Aus diesem Grunde wird auf das Besondere das Hauptgewicht gelegt, doch finden auch über andere notwendige Fächer, als: Geometrie, Baurechnen, Baumaterialienlehre, Baukonstruktionslehre, Architektur, Bauzeichnen, Schön schreiben und Planschrift, Deutsch und Geschäftssprache Vorträge statt, wofür vorzügliche Kräfte gewonnen wurden. Der Unterricht wird täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) von 8—12 Uhr und von 1 bis in die Abendstunden hinein erteilt, wobei das Schreiben und Zeichnen unter Tags, die wissenschaftlichen Fächer jedoch Abends vorgenommen werden. Das Schulgeld beträgt 3 fl. monatlich.

Marburger Berichte.

(Gewerbe.) Im verfloffenen Monat wurden beim Stadtamte folgende Gewerbe angemeldet: Buchbinderei, Grazer-Vorstadt, Alois Ragg — Erzeugung von Schuhwaaren, Grazer-Vorstadt, Marburger Schuhwaaren-Fabrik-Gesellschaft — Handschuhmacherei, Grazer-Vorstadt, Alois Buchta — Handel mit Lebensmitteln, Grazer-Vorstadt, Franz Wallenschal — Handelsgesellschaft, Stadt, Herrngasse, Nikolaus Koller — Schneiderei, Stadt, Domplog, Maria Holzer — Dreiderei, St. Magdalena, Anna Fink.

(Brand in Kerschobach.) In Kerschobach, Bezirk Marburg, ist am 4. November die Substanz der Frau Josephine Frey mit beträchtlichen Vorräthen an Futter und Heu abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 2000 fl.

(Behütet das Feuer.) Am 5. Nov. gegen Mittag brach bei dem Grundbesitzer Stephan Wobuschel in Teichengen Feuer aus und verbrannte das Wohnhaus bis auf die Mauern. Dem Weitergreifen der Flammen wurde mit Hilfe der Nachbarn vorgebeugt. Dieser Brand soll durch Nachlässigkeit entstanden sein.

(Schadenfeuer.) Beim Grundbesitzer R. Sollob in Unter-Pulsgau entstand am 6. Nov. zur Nachtzeit Feuer, wahrscheinlich von einem Nachzüchtigen gelegt. Das Wohnhaus und die Wirtschaftsgedäude sammt allen Vorräthen, darunter gegen tausend Sack Heu und Stroh, wurden ein Raub der Flammen. Sollob hatte zwar die Gebäude versichert, befindet sich aber mit dem letzten Jahresbeitrage so weit im Rückstande, daß er jeden Anspruch verloren.

Ich unterbrach sie.

„Sie erklärten so eben noch, daß Sie gegen Niemanden einen Verdacht hätten!“

„Und dennoch wollte ich jetzt die Brute der Majorin verdächtigen! Das wollten Sie mir ja wohl vorwerfen?“

„Ihre Worte deuteten es an.“

„Konnte ich sie nicht auch anders meinen? Die Brute der Frau von Waldheim können Verkannte haben. Wie oft werden durch einen Liebhaber, Bruder oder andern Verwandten der Köchinnen oder Hausmädchen Diebstähle verübt!“

Auch darin konnte ich ihr nicht Unrecht geben. Sie war eifrig geworden und in diesem Eifer fuhr sie lebhaft fort:

„Und sodann, die Frau von Waldheim hatte zwar ihre Domestiken, mit Ausnahme der Köchin mit sich nach Louisenhof genommen; aber Louisenhof ist nicht weit von hier, wie leicht kann der Eine oder Andere hier gewesen sein! — Und Einer war hier!“ setzte sie auf einmal mit großer Heftigkeit hinzu.

„Wer?“ fragte ich rasch.

„Sie gab mir keine Antwort und blickte unruhig vor sich hin, in sich hinein.“

„Wer? Wer war hier?“ wiederholte ich.

„Sie sah mich an, als wenn sie, mit ganz andern Gedanken beschäftigt, die Frage nicht verstanden habe. Ich wiederholte:

„Nein Fräulein, Sie sagten geradezu, während der Anwesenheit der Frau von Waldheim in Louisenhof sei einer von ihren Domestiken hier in der Stadt gewesen. Wer war der Eine?“

„Ich weiß es nicht, mein Herr,“ antwortete sie mir kurz und auf einmal war sie wieder völlig ruhig und kalt.

Es mußte hier ein Geheimniß vorliegen, aber ich konnte in diesem Augenblicke nicht darauf rechnen, es zu ergründen. Ich ging zu dem gestrigen Diebstahle über.

„Fräulein, sind Sie noch im Besitz von Schlüsseln zu der Wohnung der Frau von Waldheim?“

„Nein, mein Herr.“

„Wo haben Sie den gestrigen Abend zugebracht?“

Auf einmal wurde sie roth, verwirrt, gerade wie vorhin, als ich sie nach ihren Abendausgängen gefragt hatte. Eine große Unruhe hatte sie wieder ergriffen.

Ich hatte allerdings die Frage plötzlich, unerwartet an sie gestellt; allein dies konnte nicht der Grund ihrer Verwirrung und Unruhe sein; denn das geringste Nachdenken hatte ihr seit dem Augenblicke ihrer Verhaftung sagen müssen, daß jene Frage unausbleiblich vor Gericht an sie

werde gerichtet werden und sie mußte deshalb auch vollständig auf eine Antwort vorbereitet sein.

Gleichwohl diese Verwirrung! Sie war von ihrem Stuhle aufgesprungen, ging mit großen Schritten in der Stube umher, sah bald nieder, bald empor zur Decke, bald auf mich und kämpfte heftig mit sich, was sie mir antworten solle. Ich wartete ruhig das Ende ihres Kampfes ab.

Auf einmal trat sie rasch vor mich. Sie hatte einen Entschluß gefaßt. Sie warf nur noch einen unklüfftigen Blick auf meinen Protokollführer.

„Ich hätte Ihnen eine Mittheilung zu machen,“ sagte sie, „aber nur Ihnen allein. Nach dem Befehle muß Ihr Herr Protokollführer bei dem ganzen Verhör zugegen sein. Gestatten Ihnen Ihre Befehle, für einzelne Fälle eine Ausnahme zu machen?“

Ich antwortete ihr offen:

„Sie gestatten mir das allerdings. Sie fordern aber zugleich, jede Erklärung, die Sie mir allein gemacht haben, insofern sie für die Untersuchung von Wichtigkeit ist, mir in Gegenwart des Protokollführers wiederholen zu lassen.“

Sie kämpfte wieder mit sich, zwar nur noch kurze Zeit; dann hatte sie wieder einen Entschluß gefaßt, aber ich sah ihr an, daß dieser nicht ganz der vorhinein gefaßte war.

„Nein Herr,“ sagte sie, „ich hatte am ge-

(Zur Armenpflege.) Die Pfarr-Armenanstalten des Unterlandes besitzen in Liegen- schaften ein Vermögen, welches, nach Bezirken gerechnet, u. A. folgende Beträge aufweist: Marburg 86.000 fl., Weiden 31.000 fl., Silli 27.000 fl., Kadlersburg 26.000 fl., Seibitz 24.000 fl., Mährenberg 18.000 fl., Lösser 16.000 fl., Mured 13.000 fl., Friedau 10.000 fl., Bindisch- Freistritz 10.000 fl., Bindisch-Grätz 9000 fl., Ober- Kadlersburg 9000 fl.

(Ruine Seitz.) Hugo Fürst Bindisch- grätz läßt das halbverfallene Kartäuser-Kloster Seitz bei Sonobitz wieder herstellen.

(Schullehrer oder Gerichtsdiener.) An der zweiklassigen Volksschule in Bellenitz ist die Stelle eines Unterlehrers zu besetzen — mit 240 fl. Gehalt und freier Wohnung. In demselben, „Wahlorte zur Grazer Zeitung“, welches diese „Ereignisse“ zur öffentlichen Kenntniß bringt, sind auf der nämlichen Seite zwei Stellen für Bezirksgerichtsdiener mit dem Jahresgehälte von je 250 fl. und dem Rechte der Vorrückung zur höheren Gehaltsstufe von 300 fl. ausgeschrieben. Außerdem beziehen diese Gerichtsdiener noch ihre Amtskleidung und wohnen frei im Amtsgebäude.

(Gemeindehaushalt.) Der städtische Voranschlag für 1873 ist bereits entworfen.

(Arbeiter-Bildungsverein.) Die Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins beginnt heute um 8 Uhr Abends, da neulich beschlossen worden wie im Vorjahre, so auch heuer, während der Wintermonate die Sitzungen um dies Tages- zeit abzuhalten. — Um sieben Uhr Abends be- ginnt im Gasthause des Herrn Strassill, St. Magdalena, Bohnhof-Strasse, ein geselliger Abend des Vereines und haben auch Gäste Zutritt.

(Schaubühne.) Am Dienstag wird „Prinzessin Georges“, Pariser Sittenbild in drei Aufzügen von Alexander Dumas, Sohn, zum Vortheile des Hr. Berthal gegeben. Dieses Stück ist mit großem Beifalle im Karl-Theater (Wien) aufgeführt worden und dürfte auch hier seine Anziehungskraft bewahren. Herr Berthal spielt die Rolle des Fürsten Birac. Dem fleißigen und verwendbaren Künstler wünschen wir ein volls Haus.

Letzte Post.

Die Versammlung der Bürgermeister in Alagonfurt verlangt die Einführung einer allgemeinen Landes-Arbeiterordnung.

Preußen und Rußland haben einen Ver- trag abgeschlossen, betreffend die Fortweisung der beiderseitigen Untertanen wegen Man- gels an Existenzmitteln, wegen Landstreicherei oder Vagabondage.

frigen Abende auf beinahe zwei Stunden meine Wohnung verlassen. Ich war erst wenige Mi- nuten vor dem Eindringen der Frau von Wald- heim bei mir zurückgekehrt. Das Dienstmädchen der Frau Generalin hat vollkommen die Wahr- heit gesagt.

„Und wo waren Sie gewesen, Fräulein?“

„Herr Kriminalrath, das ist es, was ich Ihnen hier nicht sagen kann, auch nicht mehr Ihnen allein, seitdem ich weiß, daß Sie es zu Protokoll nehmen müssen. Und das müßten Sie, ich sehe es jetzt ein. Es würde Personen kompro- mittiren, die ich unter keinen Umständen kompro- mittiren darf. Darum nur ließ ich mich gestern auch in der ersten Ueberraschung verleiten, die Unwahrheit zu sagen.“

Sie sprach mit großer Festigkeit und Ent- schiedenheit. Ich konnte um so weniger eine weitere Auskunft von Ihr erwarten, als ich diese unwillkürlich mir ihrem schon vorhin erwähnten Geheimnisse in Verbindung bringen mußte. Ich mußte ihr dennoch meiner Pflicht gemäß vorhalten:

„Fräulein, durch Verweigerung einer Antwort auf meine Frage werden Sie, eben bei der un- wahren Angabe, die Sie gestern und zwar wiederholt gemacht hatten, in sehr hohem Grade verdächtig.“

„Ich muß das auf mich nehmen, mein Herr.“

„Sie steigern den Verdacht gegen sich in

In Frankreich soll am Tage eines jeden Semesters ein Mann von Ehre für die deutsche Sprache eröffnet werden, an welchem die Offiziere theilzunehmen haben.

Eingefandt.

Gesundheitspflege. (Gerstenzucker) oder, da er beim Mal- zen der Gerste aus dem Stärkemehle derselben während der Reinigung sich entwickelt, richtiger „Malzzucker“, spielte schon in den ältesten Zeiten als vorzügliches Hustenmittel eine bedeuten- de Rolle. Doch bald wurde auch der echte Malzzucker vielfach verfälscht. Da in dem Malz- extrakte der Wilhelmsdorfer Malzpro- duktenfabrik von Joseph Ruffertele und Komp. in Wien zufolge der Analyse des leider im Vorjahre verstorbenen Direktors am I. I. pathol.-chem. Institute in Wien, Prof. Dr. J. Flor. Heller über 80% von diesem Malzzucker gemischtem enthalten sind, so erscheinen die daraus fabrizirten Wilhelmsdorfer Malz- extrakt-Bonbons als das beste Anfeuchungs- mittel nachgewiesen. S. M.

Nr. 6978. (871)

Kundmachung.

Das gefertigte Stadtgemeindeamt macht hiemit bekannt, daß der Voranschlag des Gemeindehaushaltes für das Jahr 1873 in der hiesigen Amtskanzlei zur Einsicht der Gemein- demitglieder vom 4. bis 17. November 1872 öffent- lich aufgelegt wird.

Stadtgemeindeamt Marburg am 4. No- vember 1872.

Der Bürgermeister: Dr. M. Meiser.

Danksagung.

Für die so innige Theilnahme während der Krankheit und für die so zahlreiche Be- gleitung bei dem Leichenbegängnisse des nun in Gott ruhenden Herrn

Josef Jelleck,

sprechen wir hiemit im Allgemeinen, sowie insbesondere dem löbl. Krankenunterstützungs- Verein und den Bediensteten der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank aus. 895

Marburg am 9. November 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Café Merkur.

Wegen gänzlichem Umbau des Hauses ist von heute an für einige Tage der Aufgang rückwärts, Freihausgasse. (890)

Singverein in Marburg.

Samstag den 16. November 1872

Abends 8 Uhr

898

im grossen Casino-Saale:

I. Mitglieder-Concert

(Historisches).

1. Altdeutscher Schlachtgesang, Männerchor von Kemnat.
2. a) Minnelied für Tenor und v. Thibaut.
- b) Minnelied Harfenbegleit. v. Wolkensteiner.
3. „Die Vöglein, sie sangen“, altrheinisches Volks- lied, gemischter Chor.
4. Meditation für Clavier, Harmonium und Cello von Bach.
5. „Schön Rothraut“, gemischter Chor v. Schumann.
6. „Pagenlied“ aus der Oper „die Hugenotten“ von Meyerbeer.
7. „Die Nixe“, vierstimmiger Frauenchor mit Alt- solo und Orchesterbegleitung von Rubinstein.
8. „Die verfallene Mühle“ von Löwe.
9. Act II, Scene IV aus „Tannhäuser“, gemischter Chor mit Orchesterbegleitung von Wagner.

Casino-Mitglieder können ihren Bei- tritt bei Herrn Friedr. Leyrer anmelden.

742) Die

Marburger Escomptebank

übernimmt **Geldanlagen** in jeder Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einlage mit 5% ohne Kündigung, 5 1/2% bei 30tägiger Kündigung, 6% „ 60 „

Auch besorgt dieselbe den Ein- und Verkauf aller börsenmässigen Werth- effecten zum jeweiligen Tagescours, sowie Speculationskäufe und Verkäufe in jeder Höhe.

Bei Effectenkäufen, welche durch unsere Wechselstube ausgeführt werden, können auch der Kündigung unterliegende Einlagen ohne Kündigung als Zahlung verwendet werden.

Der Verwaltungsrath.

Sonntag den 10. November

im „Hotel Erzherzog Johann“:

Große Doppelpostellung

des Salonfiskers

J. Roman u. J. Gütth.

Von 9 bis 10 Uhr Jux-Lotterie mit interessanten Treffern.

Alles Nähere die Anschlagzettel.

Anfang 7 Uhr.

Entrée frei.

einer Weise, daß Sie darum allein zu einer außerordentlichen Strafe verurtheilt werden können. Bedenken Sie das wohl, Fräulein.“

Sie wurde sehr blaß, aber sie antwortete mit voller Entschiedenheit:

„Ich müßte auch das auf mich nehmen. Aber, mein Herr, ich kann nicht schlecht handeln.“

Sie sprach die einfachen Worte in einer edlen Weise aus. Man glaubte bis auf den Grund ihres Innern zu sehen, wie sie, um nur nicht andere Personen in die Verlegenheit zu bringen, lieber unschuldig eine schwere Schuld, die Schuld eines gemeinen Verbrechens auf sich nehmen wollte. War dies Wahrheit, so war sie ein sehr edles Herz. War es Verstellung, so war sie eine durch und durch verdorbene vollendete Heuchlerin.

Ich war als Mensch, wie als Richter zwei- felhaft, was ich glauben sollte.

„Mein Fräulein,“ fuhr ich in meinem Ber- höre fort, „in derselben Zeit, während Sie gestern auf geheimnißvolle Weise aus Ihrer Wohnung abweisend gewesen sind, ist wiederum in dem Hause der Frau von Waldheim ein Diebstahl verübt, dessen Umstände auch Sie wieder verdächtig machen.“

Sie hatte ihre völlige Ruhe und Kälte zu- rückgewonnen.

„Außer jener übereilten Unwahrheit kein ein- ziger, mein Herr.“

„Ich fürchte doch, Sie waren gestern zu Mittag bei der Frau von Waldheim?“

„Ja, mein Herr.“

„Erfahren Sie von ihr, daß sie ausfahren wollte?“

„Ja. Sie wollte, eine Freundin auf dem Lande besuchen.“

„Um welche Zeit wollte sie zurückkehren?“

„Gegen acht Uhr Abends.“

„Die Majorin ist gegen acht Uhr zurückge- kehrt. Kurze Zeit vor ihrer Rückkehr haben ihre Domestiken, der Bediente und die Kammerjungfer, deutlich gehört, wie die Thür zugeschlagen worden ist. Die Domestiken waren allein zu Hause. Die Thür hatte im Drückerschoß gelegen. Der Drücker war im Besitze des Bedienten. War also ein Dritter im Hause gewesen, so hatte er nur auf unbefugte Weise, mittelst eines falschen oder eigenmächtig nachgemachten Drückers hinein- gelangen können. Das Zuschlagen der Thür zeigte aber nothwendig an, daß Jemand da ge- wesen war. Die Domestiken konnten zwar bei sofortiger Nachforschung nichts entdecken, aber die Nachsicherung der gleich nachher zurückgekehrten Ma- jorin bestätigte den Verdacht, daß ein Dieb im Hause gewesen war. Der Schreibsekretär in der Bohnstube der Frau von Waldheim war mit einem Nachschlüssel geöffnet gewesen und bestohlen worden.“

(Fortsetzung folgt.)

2000 St. edle Obstbäume

als: Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Weichsel, Aprikosen etc. das Stück zu 40 bis 50 Kr., dann edle Zweige, das St. 2 Kr. Besonders empfehle ich Sortimente von edlem Obst (25 St. um 12 fl. sammt Packung), ferner 25 Sorten neue Erdäpfel, das Pfd. 15 Kr.

Dominik Colnik,

Post St. Leonhard in W. B.

Bestellungen übernimmt auch Herr M. Verdaja in Marburg.

Weingart = Realität.

Eine gut kultivierte Weingart-Realität mit guter Lage in der Nähe von Gutenhaag, 1 1/2 Stunden von der Eisenbahnstation Pöschitz entfernt, mit einem Gesamtsflächenmaße von circa 13 Joch, darunter circa 4 Joch Nebengrund, mit Herrenhaus in freundlicher Lage, zu einem angenehmen Sommeraufenthalte vorzüglich geeignet; Winzerhaus, Presse und schönem Keller ist sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen bei dem k. k. Notar Herrn Ludwig Ritter von Bitterl in Marburg. (886)

Zur Warnung des P. T. Publikums.

Wegen mehrseitiger Klagen über schlechtes Brennen, rothe Flamme und Abbrinnen der **Compositions-Tafel-Kerzen** diene dem verehrten Publikum zur Nachricht, daß ein Kerzen-Erzeuger ganz gewöhnliche Kerzen unter derselben Etikurierung und Verpackung verkauft.

Ich mache daher das verehrte Publikum darauf aufmerksam, daß die **echten Compositions-Tafel-Kerzen**, welche sich durch ihre Härte, Geruchlosigkeit, weiße Flamme ganz den Stearinkerzen ähnlich auszeichnen, durch eine von mir erfundene Läuterung des Unschlittes **nur von mir selbst** erzeugt werden, bitte daher genau auf die Firma zu sehen, die auf den Paqueten angegeben ist.

Zum Unterschiede von jenen Kerzen werde ich meine von nun an in grauem Papier verpacken.

Hochachtungsvoll
Carl Schmelzer.

Echt Tiroler Loden

für Jagd- und Winterrocke

empfehlen
Josef Haas.

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg

Herrngasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Dienst-Vermittlung.

Sogleiche Aufnahme finden:

Ein Schmiedegeselle zur selbstständigen Uebernahme einer Schmiede auf einem Gute nächst Marburg unter guten Bedingungen.
Ein Schneiderlehrling aus einem besseren Hause.

Unterzukommen suchen:

Als Wirthschafterin oder Beschleiferin eine in allen häuslichen Arbeiten bewanderte Witwe in den besten Jahren.
Ein Bohndiener m. guten Beugn.
Eine ordentliche Kindsfrau.
Eine gesunde Amme.

Zu verkaufen.

Ein sehr schön arrondirtes, nahe an der Eisenbahn und einer Kommerzialstraße gelegenes Gut, bestehend aus einem einstöckigen Herrenhause mit 3 ebenen, im ersten Stocke 3 großen, 5 kleinen und 2 Dachzimmern, dann 2 Gewölben, 2 Kellern, 2 Böden, Wirthschaftsgebäude mit 1 Zimmer, Eiskeller, Stallungen, Tenne und Wagenschuppen; Alles gemauert und

mit Ziegeln gedeckt; eine Parkanlage mit Obst- und Gemüsegarten, 26 J. gut gedüngten, erträglichen Feldern, Wiesen etc. Besonders für einen angenehmen Familienstift geeignet. — Preis s. fundus instructus 18000 fl.

Ein Vorstadthaus mit Nebengebäuden etc., im besten Bauzustande, gut gelegen, worauf sich ein Wirthschaftsgeschäft befindet, mit großem Gemüsegarten und circa 3 Joch Acker, die als Bauplätze verwendet werden können. Preis 14.500 fl.

Eine sehr schön gelegene Weingart-Realität mit gut bearbeitetem Nebengrund, einem Herrenhause, 1 Winzerei u. großem Keller, dann Wirthschaftsgebäuden m. Keller, Wiesen u. Hochwald; schön arrondirt, sehr erträglich, ebene Zufuhr.

Ein stockhohes, in einer sehr belebten Gasse stehendes, zu jedem Geschäfte geeignetes Stadthaus mit 2 Gassenfronten sammt Stallung, Gewerbotelalitäten und Keller; das Inerträglichkeit kann durch geeigneten Zubau von 8 bis auf 10% steigen.

Ein Haus, neugebaut, zum Wirths- und Fleischergeschäft besonders geeignet; die günstige Lage läßt

die Anlage eines schönen Sitzgartens mit Fernsicht zu, was einem umsichtigen Geschäftsmanne nur erwünscht sein kann. Preis 7000 fl.

Verschiedene Realitäten,

als: Stadt- und Vorstadt-Häuser, schöne Weingärten und Landrealitäten werden zum Kaufe empfohlen und Beschreibungen nebst Verkaufsbedingungen an direkte Käufer mit gewünschten Auskünften ertheilt.

Versicherungen.

I. Hypothekerversicherung zur Gebung des Realkredits, Beleihung der Realitäten bis 70% ihres realen Werthes.

II. Gegen Feuer-, Hagel- und Transport-Schäden.

III. Lebensversicherungen mit verschiedenen Kombinationen zu billigst gestellten Prämien.

Röflacher resp. Lankowitzer Steinkohlen

sind in jeder beliebigen Quantität im Dienstmann-Zusit.-Comptoir zu haben und werden nach Wunsch auch ins Haus gestellt.

Auskunft wird schriftlich nur gegen Einschuß von 50 Kr. ertheilt.

Die P. T. Herren Wähler des III. Wahlkörpers

werden hiermit zu einer Wählerversammlung, eventuell Probewahl, welche **Sonntag den 10. Nov. 1872** um halb 11 Uhr Vormittags im Salon der Götz'schen Bierhalle stattfindet, höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Aufforderung zur Candidatur.
2. Vorschläge.
3. Probewahl.

Das Wahlcomité.

Photographien 873

zur Erinnerung an das 25jähr. Jubelfest des Marburger Männergesangvereines sind in Cabinetform à 30 Kr., Visitenkartenform à 15 Kr. zu haben beim Photographen **Heinrich Krappok in Marburg.**

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache dem P. T. Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, dass ich mit 2. d. M. im Herrn Wohlschlagerschen Hause, **Tegetthofstraße Nr. 101,** ein

Spezerei- & Material-Geschäft

eröffnet habe. Ich bitte mich mit recht lebhaftem Zuspruche zu beehren und verbinde zugleich die Versicherung, dass ich mit größter Sorgfalt und reeler Gebahrung das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll
Silv. Fontana.

Nur sehr kurze Zeit!

Mme. Arsché

aus Wien empfiehlt den geehrten Damen Marburgs

das Schönste und Neueste

in
Hüten und Häubchen.

Hotel „Erzherzog Johann“

I. Stock, Thür Nr. 10.

Empfehlung für Jedermann.

Die einfache und doppelte Buchführung, sowie die Korrespondenz wird gegen mäßiges Honorar gründlich erlernt.

Näheres im Comptoir dieses Blattes. 885

Papageien u. Kakadu's

sind bis Montag den 11. November billig zu verkaufen in der Schauhalle am Sofienplatz. (888)

Das Haus Nr. 18

in der Postgasse, einer der frequentesten Straßen in Marburg, worin seit Jahren das weithin gekannte und besuchteste Gasthaus „zur Bierquelle“ betrieben wird, wegen seiner vortheilhaften Lage auch zu jedem anderen Geschäftsbetriebe bestens geeignet, wird aus freier Hand verkauft. Nähere Auskünfte ertheilt der Eigenthümer, Herr Joh. Scheriau, I. Stock, Thür links daselbst. (811)

Mit einer Beilage.

Grösste Auswahl
fertiger
Herrenkleider
eigener Erzeugung
empfehl die Kleider-Handlung von
670)

in- und ausländischer
**Rock-, Hosen- & Gilet-
Stoffe**
nach Mass zur Anfertigung
A. Scheikl,
Herrengasse.

Die österreichische Industrial-Bank

(vormals Bankhaus Eduard Fürst)

Wien, Stefansplatz Nr. 1

emittirt vom 9. September d. J. an

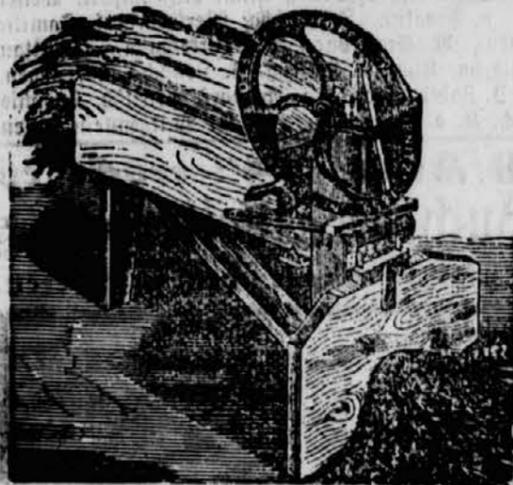
Cassa - Scheine

in Abschnitten zu fl. 100, 500, 1000, 5000, mit Verzinsung
zu $4\frac{1}{2}\%$, 5% , $5\frac{1}{2}\%$, 6%
gegen 8 Tage, 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.

Die Zinsen können bei der Kündigung im Vorhinein behoben und die Capitalsrückzahlungen auch in allen Landes-Hauptstädten Oesterreich-Ungarns angewiesen werden.

Der Verwaltungsrath.

Gillettin - Häcksel - Maschinen.



Diese Maschinen werden für den Handbetrieb in zwei Größen und für Dampf-, Wasser- oder Pferdekraft in drei Größen gebaut. Mit der kleinsten Häckselmaschine Nr. I kann ein einziger Mann in 12 Arbeitsstunden 70 Messen Pferdehäcksel von 2 Linien Länge oder 40 Centner Heu, Rittstroh etc. von 1 Zoll Länge schneiden. Auf allen diesen Maschinen kann Lang-, Rittstroh, Heu, Gras und Kukurupstroh, respektive Maisstroh von 2 Linien bis zu 2—4 Zoll in jeder beliebigen Länge geschnitten werden.

Die Preise dieser 5 Gattungen Häckselmaschinen sind 1000
Leibnitz: Nr I fl. 45, Nr II fl. 65, Nr III fl. 70,
Nr IV fl. 100, Nr V fl. 150.

Die Maschinen versende ich nur gegen Nachnahme oder vorherige Zahlung; für vorhinem eingesendete Beträge hafte ich mit meinem ganz schuldenfreien Besitz.

Jeder gekauften Maschine wird eine Beschreibung über die Behandlung der Maschine beigegeben und versende ich auf Verlangen Preisblätter mit Abbildungen dieser Maschinen.

Diese Gillettin-Häcksel-Maschinen befinden sich schon seit 15 Jahren in der Praxis und haben sich derart auf das Vollkommenste bewährt, daß mir sowohl im In- als Auslande die belobendsten Anerkennungen und viele Preismedaillen zu Theil wurden.

Die Zahl der verkauften Häcksel-Maschinen ist nahe an 5000 Stück.
Um recht zahlreiche geehrte Aufträge bittet

Peter Arnhofer,

Fabrikbesitzer in Leibnitz, Südbahnstation in Untersteiermark.

Auf achtzig Lose

mit Haupttreffern im Gesamtbetrage von
über drei Millionen Gulden

jährlich spielt man als Theilnehmer unserer billigen
Spielgesellschaften

auf Stück 20 Türkenlose	Ziehung 1. Dezember
in 21 monatl. Raten à fl. 5.— Stempel kr. 99	Haupttreffer Fres. 300.000.
auf Stück 20 1864er Lose	Ziehung 1. Dezember
in 24 monatl. Raten à fl. 8.— Stempel fl. 1.30	Haupttreffer fl. 200.000.
auf Stück 20 Fünftel 1839er Lose	Ziehung 1. Dezember
in 28 monatl. Raten à fl. 8.— Stempel fl. 2.55	Haupttreffer fl. 220.000.
auf Stück 20 Creditlose	Ziehung 1. Jänner
in 24 monatl. Raten à fl. 10.— Stempel fl. 2.55	Haupttreffer fl. 200.000.

Die 1839er Lose haben dann nur mehr noch vier Ziehungen, und da bis dahin sämtliche Lose gezogen werden müssen, eine **ausserordentliche Gewinnchance.**

Gegen Erlag der ersten Monatsraten nebst Stempelgebühr erhält man die Antheilscheine zugesendet. Die Bestellung sowohl, als auch die ferneren Ratenzahlungen können mittelst Postanweisung bewerkstelligt werden.

Während der Abzahlung spielt man auf alle Ziehungen und erhält nach Beendigung derselben ein Original 1864er, Türken-, Credit- und 1839er Los ausgefolgt.

Wechselstube der österreichischen Industrial-Bank

vormals Eduard Fürst

in WIEN, Stefansplatz.

Auf 40 Ziehungen

jährlich, worunter

3	Haupttreffer	à fl. 250,000
1	"	" " 220,000
7	"	" " 200,000
1	"	" " 150,000
1	"	" " 110,000

und noch eine große Anzahl

à fl. 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 etc.

spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer
Spielgesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten
à fl. 6. — Diese beliebte Gruppe enthält

sämmtliche in Oesterreich existirenden Staats-
und Privat-Anlehens-Lose,

deren kurzfristiger Erlös nach vollständiger Ein-
zahlung unter die Theilnehmer baar vertheilt wird.
Die gesetzliche Stempelgebühr für das Dokument beträgt
ein- für allemal 99 kr.

Gleich bei Erlag der
ersten vierteljährigen Rate von 6 Gulden

spielt man schon auf die nächsten Verlosungen
der **ungarischen Prämien-Lose** am

15. November,

der **1864er und 1839er Lose**

am 1. Dezember,

der **Credit- und Triester-Lose**

am 2. Jänner etc. etc.

Der

1839er Haupttreffer | **1864er Haupttreffer**
wurde am 1. Septbr. 1871 | wurde am 1. Septbr. 1870

bei uns

auf Spielgesellschaften und Antheilscheine gewonnen.

Wechselstube

der **österreich. Industrial-Bank**

vormals **Eduard Fürst**

Wien, Stefansplatz.

Grossmarkthalle der Stadt Wien.

Der hieselbst beföhrlich bestellte Kommissionär empfiehlt sich hiermit den P. T. Herren Producenten und Händlern sowohl zum

Commissionsverkauf oder auch als **Ankäufer**

von **allen Fleischgattungen** als von: geschlachteten Rindern — Kalbern — Schweinen — Schafen — Lämmern — von lebendem und geschlachtetem zahmen Geflügel — besonders gemästeten Gänsen — Enten — Kapaunen und Indianen, Truthühnern — dann von **Wildpret** jeder Art.

Für zum Commissionsverkauf eingelangte Waaren wird der Erlös nach geföhrtem Verkauf baar geföhrt und auf Verlangen **Geldvorschüsse** bis zum Betrage der Commissionsanrate gegeben.

Die für eigene Rechnung übernommenen Waaren werden **allso gleich baar bezahlt.**

Das Geschäftsprogramm wird auf Verlangen franco zugeföhrt. Briefe und Waarensendungen wollen adressirt werden an

F. Bahl in Wien.

824

Beachtenswerth für Landwirthe, Jagd-
besitzer, Viehzüchter u. Viehhändler.

Realitäten-Verkauf.

Jacob und Juliana Kofol in Wadelberg beabsichtigen, ihre in den Gemeinden Koschat und Wadelberg gelegenen Hub- und Weingart-Realitäten im Flächenmaße von über 20 Joch dem Meistbietenden, jedoch nicht unter 8000 fl. zu verkaufen. Diese Realitäten sind eine gute halbe Stunde von Marburg, hinter der „Brühl“ gelegen, und lassen sich durch den Ankauf anliegender verkäuflicher Realitäten auf das Doppelte erweitern.

Kaufstüchtige werden auf den **18. November** l. J. Nachmittags 2 Uhr zur Realität nach Wadelberg geladen und erhalten Auskünfte in der Advokatur-Kanzlei des Dr. Serneck hier. (857)

Wetzlar, 8. Novemb. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 5.45, Korn fl. 3.70, Gerste fl. 3.45, Hafer fl. 2.—, Rukuruh fl. 3.50, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 2.80, Erdäpfel fl. 1.30, pr. Meh. Hirsolen 10 kr., Binsen 26, Erbsen 26, Hirsebrein 17 kr. pr. Maß. Rindschmalz 50, Schweinschmalz 46, Speck frisch 36, geräuchert 46, Butter frisch 42, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 30, Schweinfleisch 28 kr. pr. Pfd. Milch, frische 12 kr. pr. Maß. Eier 5 Stück 10 kr. Holz 36“ hart fl. 10.50, weich fl. 8.20 pr. Kaster. Holzbohlen hart 60, weich 50 kr. pr. Meh. Heu fl. 1.80, Stroh, Lager fl. 1.50, Streu fl. 1.— pr. Ctn

Angewandte in Marburg.

„Stadt Wien.“ Vom 25. Okt. — 6. Nov. Die Herren: A. Krismanic, k. Optm., v. Gut Perletineh. P. Unde, Resident d. Südbahn, a. Wien. Ph. Kuh, Kfm., a. Warasdin. B. Sobel, Privat, f. Familie, a. Ungarn. J. Schmitt, Kfm., a. Mainz. P. Wittgenstein, a. Wien. A. v. Dumreicher, f. dän. Gen.-Konf. in Egypten. L. Döbetschar, Gastwirth, a. Mahrenberg. P. Pivat, Glasfabrik-Bmt., a. Voitsberg. J. Sedel, Kfm., a. Frankfurt. Weiser, Gutsbes., a. Kroatien. J. Perscha, Werkbmt., f. Familie, a. Kärnten. K. Graf Pace, k. Bezirkskom., a. Vettan. M. Bettlheim, Kfm., a. Kanizza. J. Deutschmann, Ingen., a. Pest. J. Sabel, Fabrik., a. Neudorf. Petritsch, Commis., a. Billach. K. v. Pelzel. — Hr. C. Wittgenstein, Wien.

300 Rftr. 18“ trockenes Buchen-Scheiterholz zu verkaufen bei Willemoth in Fresen.



M. B. Prosch

in Marburg.

Alleinige Niederlage

der Original amerikanischen

SINGER

Nähmaschinen.

Original Elias HOWE'S



Alleinige Niederlage

der Original

HOWE

Nähmaschinen.

Alleinige Niederlage der Original

BAER & REMPEL

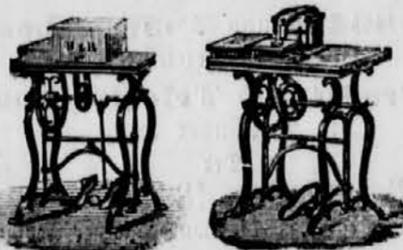
Greifer-Nähmaschinen

mit Medaille

verbessertes Wheeler & Wilson

System.

Nähmaschin-Nadeln, Oel, Zwirn und Seide in bester Qualität.



Einladung zum Beitritt

zu meinem ersten

Consortium für Börse-Spekulation.

(Fonds-Spekulation.)

Vielseitig dazu aufgefordert, rufe ich hiermit mein erstes Consortium für Börse-Spekulation mit **20 Antheilen à fl. 250 öst. W.**

unter nachstehenden Bedingungen in's Leben:

1. Das Erste Consortium für Börse-Spekulation besteht in 20 Antheilen à fl. 250.
2. Eine Nachzahlung über diese 250 fl. pr. Antheil findet unter keiner Bedingung statt.
3. Das Consortium wird auf ein Jahr gegründet.
4. Nach Belieben kann jeder P. T. Theilnehmer auch mehrere Antheile zeichnen.
5. Im Laufe des Jahres wird viermal Rechnung gelegt und der sich ergebende Nutzen nach Verhältniss der genommenen Antheile baar ausbezahlt.
6. Von den einzelnen für Rechnung des Consortiums gemachten Geschäften wird jeder Theilnehmer sofort verständigt, so dass die P. T. Theilnehmer stets vom Stande der Geschäfte Kenntniss haben und es steht übrigens jedem Theilnehmer das Recht zu, in die Scripturen des Consortiums beliebig Einsicht zu nehmen.
7. Ausser der üblichen Provision von fl. 2.50 per Schluss, wird nur 5% Gewinnantheil berechnet.
8. Die für Rechnung des Consortiums entrichteten Geschäfte werden nur ersten Bankfirmen zur Ausführung übertragen und da ich die diesbezüglichen Belege einsehen lasse, so ist eine Uebervortheilung im Course unmöglich.
9. Bei der Beitrittserklärung ist per Antheil eine Caution von 50 fl. öst. W. franco zu erlegen.
10. Nach Ablauf eines Jahres wird das Consortium aufgelöst.

Ueber die näheren Modalitäten ertheile ich mündlich oder brieflich jede gewünschte Auskunft.

Rudolf Fluck,

Commissions- und Wechslergeschäft,

Graz, Sackstrasse Nr. 4,

(vis-à-vis dem Hotel Erzherzog Johann.)

892

Ein- und Verkauf, sowie Umtausch aller existirenden

Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen,

Loose,

Eisenbahn-, Bank- u. Industrie-Actien.

Einlösung von Coupons

Aufträge für die k. k. Börse

werden gegen Baar oder gegen eine Angabe von 10 Procent ausgeführt.

Alle Gattungen Loose

werden gegen monatliche Ratenzahlungen von fl. 5 aufwärts verkauft.

ROTHSCHILD & COMP

Opernring 21,
WIEN.

Antheilscheine

für alle Ziehungen gültig ohne weitere Nachzahlung.

- 40stel K. k. österr. Staats-Loose 1839er fl. 6
- 20stel K. k. österr. Staats-Loose 1860er fl. 8
- 20stel Ungar. Prämien-Loose 1870er fl. 7
- 20stel Türkische Eisenbahn-Loose 1870er (86 Ziehungen gültig) fl. 4

886